

## Mit Gas zum Öl

Ein neues Atemgasgemisch für Tiefseetaucher könnte helfen, in Tiefen von 300 Metern und mehr neue unterseeische Erdölvorkommen aufzuspüren. Die Gas-Mixtur aus Helium, Sauerstoff und — neuerdings — Stickstoff verhütet die bisher durch das Helium hervorgerufenen Tauchsymptome wie Übelkeit, Schwindel und starkes Zittern. Zugleich verringert die neue Mischung — wie vier Berufstaucher in einem Druckkammerversuch an der amerikanischen Duke University bewiesen — die Zeit der Anpassung an 300

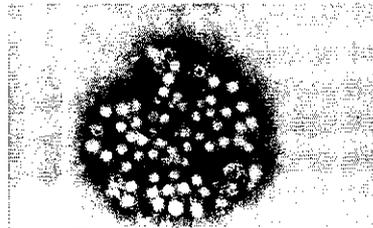
Meter Tauchtiefe auf nunmehr 33 Minuten; die Rückgewöhnung dauert statt 14 nur noch vier Tage.

## Planet mit Wolke

Venus ist sauer. Befanden Nasa-Wissenschaftler aufgrund von neuen (aus einem hoch fliegenden Jet geschossenen) Spektralphotos. Danach ist der hell strahlende Planet von einer Wolkenschicht umgeben, die aus Schwefelsäure-Tröpfchen besteht. Die 75prozentige Säure — höher konzentriert als die Säure in einer Autobatterie — reflektiert besonders gut das Sonnenlicht.

## Gelbsuchterreger fotografiert

Nach jahrelanger Suche gelang es einer Forschergruppe in Bethesda (US-Staat Maryland), Hepatitis-Erreger zu isolieren. Die virusähnlichen Partikel, aus den Ausscheidungen akut Gelbsuchtkranker herausgefiltert, sind runde Kügelchen mit einem Durchmesser von 27 Millionstel Millimeter. Ihre Isolierung eröffnet erstmals die Chance, gegen die gefährliche Infektionskrankheit einen Impfschutz zu entwickeln.



Hepatitis-Forscher Purcell, Kapikian, Feinstone; Hepatitis-Erreger

## Seide aus Säure

Japanische Chemiker synthetisierten eine neue Kunstseide — als chemische Variante zum Mononatriumglutamat, das als Fleischweichmacher und Geschmacksstütze in Verruf geraten war (es führte, im Übermaß verwendet, mitunter zum sogenannten Chinarestaurant-Syndrom). Die Seide, aus Glutaminsäure polymerisiert, kommt in ihrer Fasereigenschaft der Naturseide sehr nahe. Einziger Nachteil: sie ist gegen bestimmte Bakterien nicht beständig.

bilden; nach drei Tagen wimmelte es im Wasser von Erregern, die gegen herkömmliche Antibiotika resistent waren. Auch in Intensivpflegestationen, in der Neurochirurgie, nach schweren Verbrennungen und auf Säuglingsstationen, meint „Lancet“, sollte das Schnittblumenverbot beachtet werden.



Krankenhaus-Patientin, Schnittblumen

## Gefährliche Sträuße

Schnittblumen im Zimmer von Patienten nach einer schweren Operation können gefährlich sein, teilte die britische Medizin-Zeitschrift „Lancet“ mit. Schon nach einer Stunde können sich im Blumenwasser gefährliche Bakterienkolonien

### Tips von Bond

**Deutschlands leitende Angestellte haben keinen Mut zur Mode. Warum das so ist, untersucht eine Kölner Studie.**

Sie nennen sich leitende Angestellte. Aber wenn es um Jacke und Hose geht, haben sie weniger Courage als der letzte Stift.

Während der Substitut sich auch mal eine Tupfen-Fliege bindet und der Buchhalter kariert ins Kontor kommt, hüllt sich die Spitze wie zu Gründerzeiten in distinguiertes Grau und Dunkelblau — so fand das Kölner Institut für Empirische Psychologie (ifep) in einer Studie jetzt bestätigt.

Fazit der Kölner Psychologen: Leitende Angestellte orientieren sich mit der Kleidung ausschließlich an ihren Vorgesetzten und an ihresgleichen. Dort aber, in den Chefetagen, ist Unauffälligkeit das oberste Gesetz.

„Nach gar nichts aussehen“ und im Schnitt „bewußt unmodisch“ sein soll die Karriere-Kluft. So machten ifep-Rechercheure bei Motivstudien und Tiefeninterviews in 194 führenden deutschen Wirtschaftsunternehmen aus. Zum „körperfreundlichen Einreihler“ (bei Konferenzen: Zweireihler) mit relativ schmalen Schultern und allenfalls „mittelbreiten Revers“ tragen die Führungskräfte Hemden „Ton in Ton“ und die Krawatten möglichst „dezent gemustert“. Sport-Sakko und -Hose gelten unter Leitenden „nur in Notfällen“ als tragbar.

Cardin-Tailen und ausgestellte Hosenbeine sind verpönt. Sobald einer ausbricht und sich avantgardistisch kleidet, meint ifep-Psychologe Walter Hofmann, „gibt es für ihn keine Hoffnung mehr auf eine Spitzenkarriere“. Sogar der auffallend korrekt gekleidete Krupp-Manager Berthold Beitz mußte sich (von Großgrundbesitzer und Großunternehmer Prinz Johannes von Thurn und Taxis) nachsagen lassen: „Ein bisschen ältere Anzüge könnt' er ja schon tragen.“

Gegängelt durch offizielle Kleiderordnungen wird auch in einschlägigen Branchen nicht mehr so wie früher. Im Bankgewerbe ist der einstmals obligate Nadelstreifenanzug mit Weste, dunklem Binder und Perle „nicht mehr unabdingbar“ — wenn sich auch, so die Auskunft von der „Dresdner Bank“, „die Vertrauensbasis mit den Kunden nach wie vor in der Garderobe niederschlagen“ müsse.

„Auf eine saubere Erscheinung“ achtet auch das Management bei IBM. Die Grenzen der Sauberkeit markierte IBM-Sprecher Joachim Dieckow: „Ein Manager mit Rollkragenpulli ist nicht denkbar.“ Auch den Herren in den